Frühlingslied

Autor(en): **Linberg, Irmela**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 13

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-637875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 13 - 25. Jahrg. Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern 30. März 1935

Frühlingslied. Von Irmela Linberg.

Märzensonne, laue Winde,
Blond zerwehtes Mädchenhaar —
Braune Knospen an der Linde, —
Glänzend braun ein Augenpaar . .

Weisse Segel auf den Flüssen,
An den Weiden weicher Flaum —
Alle Lippen glühn von Küssen,
Alle Augen stehn in Traum.

Spürst du nicht der Erde Beben,
Da sie Halm und Blatt durchdringt?
Saat der Liebe drängt zum Leben,
Wenn die erste Lerche singt.

Das Menschlein Matthias. Roman von Paul Ilg.

13

Fünftes Kapitel.
Der Umzug.

Streckenweise wurde in Treustadt am Vorabend der großen Feier fast jede andere Sorge verdrängt von der einen allgemeinen, zum Himmel gerichteten, die das Festwetter betraf. Es regnete den Veranstaltern seit zehn Stunden höhnisch ins Konzept, und da die Wolken so niedrig hingen, daß man die Dreilindenhöhe nicht sehen konnte, prophezeite der vielbefragte Hafenmeister eine regelrechte Patsche.

Der unerbittliche Geschichtskalender erlaubte keinen Aufschub. Am siebten August jährte sich der Tag, da die Treustädter Eidgenossen wurden. Daran war nun einmal nicht zu rütteln. Aber die patriotische Flamme hielt wacker stand in dem strömenden Regen. Tausend Hände regten sich, Gesimse zu schmücken, Fahnen auszuhängen, Triumphbogen zu errichten. Der herbe Duft von zerstückeltem Tannenreisig, Efeu und Buchsbaum durchzog die Gassen, grünweiße und rotweiße Flaggen klatschten gegen die Mauern: sie verfingen sich zuweilen und boten so ein recht anschauliches Bild von der Vereinigung der Stadt mit dem Stammland.

Für das Arbeiterheer kam es schon weniger aufs Wetter an. Ob naß, ob trocken: es war jedenfalls ein gefundener Ruhetag, eine würzige Prise Freiheit, die ein allseitiges „Prosit" auslöste. In der Bleiche gab es doppelt so viel vergnügte Mienen wie an einem gewöhnlichen Feierabend. Den Ausfall der Arbeit mußten ja die Herren tragen, die's auch besser vermochten und sich natürlich nicht merken ließen, wie wenig sie im Grunde für den patriotischen Gedenktag übrig hatten. Hier gebot einmal der Volkswille, vor dem sich in seltenen Ausnahmefällen auch Hirsch senior beugen mußte. Das Bleichevölklein freute sich schon deshalb auf den Festzug, weil es zu diesem die eigentliche Hauptperson entsandte. Daß der Dessinateur Oberholzer alle anderen Darsteller ausstechen werde, galt als sicher. Nach den Berichten der Eingeweihten gab es zwar noch viele andere Größen im Zuge: einen Fürstabt mit kirchlichem Pomp und Gefolge, einen eidgenössischen Feldhauptmann mit seinem Fähnlein von Landsknechten, einen berühmten Reformator neben anderen Gelehrten sowie einen französischen Generalissimus vom Stabe des Korsen, aber gegen den Herzog von Oesterreich mit seinen Rittern konnten sie schwerlich aufkommen.

Besonders die Mädchen der amerikanischen Abteilung, mit denen der Zeichner so manchen Schabernack trieb, erzählten halb bewundernd, halb entrüstet von der prachtvollen Rüstung, die er von fernher kommen ließ; sie kostete mehr, als eine arme Familie in zwei Jahren zum Leben brauchte. Eine Verschwendung und Ueberheblichkeit, derer hierzulande gewiß kein anderer fähig war. Ganz Treustadt befand sich in Erwartung des großen Trumpfes, den der einstige Schützenkönig auszuspielen gedachte.

Wenn er in diesen Tagen durch den großen Saal ging, bekam er einen lebhaften Vorgeschmack der Huldigungen, die ihm beim Umzug zuteil werden mußten. Die Neugier der Bleicheleute erfuhr indessen noch eine Steigerung durch das Gerücht, er gedenke sich nächstens mit dem Musterfräulein zu verheiraten. Das war eine Neuigkeit, für die sich das Schnüffeln und Klatschen wohl verlohnte. Auf den ersten Blick erschien sie allen einfach aus der Luft gegriffen; eher noch hätten sie's für möglich gehalten, daß